

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

1. Räuber. Kommt, ich muß euch in unser's Hauptmanns Höle führen. Fürchtet nichts; er ist ein edelmüthiger Mann, und würde um alles in der Welt keinem Frauenzimmer übel begegnen.

Silv. O Valentin! das alles leid' ich um deinetwillen!

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Die Räuberhöle im Walde.

Valentin; hernach Protheus, Silvia
und Julie.

Wie groß doch die Macht der Gewohnheit ist! = Diese schattenvolle Einöde, diese unbewohnte Wildniß ist mir angenehmer, als die schönste, volkreichste Stadt. Hier kann ich allein sitzen, und, von Niemand gesehen, zu der Nachtigall traurenden Tönen meine Klagen stimmen, und mein Leiden erzählen. O du, deren Bild in meiner Brust wohnt, laß dieß Haus nicht so lange unbewohnt, damit es nicht völlig einstürze, und kein Gedächtniß von dem, was es war, hinterlasse! O Silvia! stelle mich durch deine Gegenwart wieder her; holde Nymphe, tröste deinen verlorenen Hirten! = Wie laut, und wie unruhig ist's heut' in diesem Walde! Es sind meine Kamezraden, die ihre Begierden zu ihrem Gesetze machen; vermuthlich haben sie etliche unglückliche Reisende auf der Flucht. Sie lieben mich sehr; und doch hab' ich genug zu thun, sie von unmenschlichen Ge-

walthätigkeiten zurück zu halten. Entferne dich, Valentin; wer kommt hier?

Proth. (zu Silvien) Mein Fräulein, ich hab' Ihnen == so wenig Sie auch auf irgend etwas, das ich für Sie thue, achten mögen == den Dienst gethan, Sie mit Gefahr meines eignen Lebens aus den Händen eines Kerls zu erretten, der Ihrer Ehre Gewalt anthun wollte. Vergönnen Sie mir zu meiner Belohnung nur einen einzigen günstigen Blick; um weniger kann ich nicht bitten; und weniger können Sie ohne Undankbarkeit wahrhaftig nicht geben.

Valent. (beyseite) Ist es ein Traum, was ich hier seh und höre? == O Liebe! gieb mir Geduld, eine Weile zuzuhören!

Silv. O! ich arme unglückliche!

Proth. Das waren Sie nur, eh ich kam, mein Fräulein; aber durch meine Ankunft hab' ich sie glücklich gemacht.

Silv. Durch deine Ankunft machst du mich erst äußerst unglücklich.

Jul. (beyseite) Und auch mich, so bald er sich dir näherte.

Silv. Hätte mich ein hungriger Löw' ergriffen; lieber wär' ich des Raubthiers Frühstück geworden, als ich dem treulosen Protheus meine Errettung verdanken mag. O Himmel! du bist mein Zeuge, wie sehr ich Valentin liebe, und daß meine Seele mir nicht theurer ist, als sein Leben! Und so sehr ich ihn liebe == ein höherer Grad ist nicht möglich == so

sehr verabscheue ich den falschen meyneidigen Protheus. Geh also, und setze mir nicht länger zu.

Proth. Was für einer Gefahr, so nah sie auch dem Tode seyn möchte, wollt' ich mich nicht aussetzen, um Einen milden Blick zu erhalten! Aber welch eine Marter, diejenige zu lieben, die uns nicht wieder lieben kann!

Silv. Die Ursach ist Protheus selbst, der da nicht liebt, wo er geliebt wird. Denke an Julien, der du deine erste Treue mit tausend Schwüren angelobet hast, die nun alle durch diese vergebliche Liebe zu mir, Meyneide geworden sind. Du hast keine Treue mehr; du müstest denn ihrer zwey haben, und das wäre noch schlimmer, als gar keine. Besser gar keine Treue, als eine vielfache, die um eins zu viel ist! Bist du nicht deinem redlichen Freunde untreu worden?

Proth. Wer wird sich in der Liebe durch die Pflichten der Freundschaft zurück halten lassen?

Silv. Jedermann; nur Protheus nicht.

Proth. Nun, wenn denn der sanfte Geist überredender Worte dein Herz auf keinerley Art zu erweichen vermögend ist; so will ich dich auf Soldatenmanier lieben, und, wider die Natur dieser Leidenschaft, das mit Gewalt nehmen, was du meinem Bitten versagst.

Silv. O Himmel!

Proth. Du sträubest dich umsonst. ==

Valent. Zurück, du Bösewicht! erkenne mich, und stirb vor Schaam!

Proth. Valentin! = =

Valent. Du Freund von gemeiner Art! das heist, ohne Treu und Liebe; denn so sind die Freunde heute zu Tage; du verräthrischer Mann! du hast alle meine Hoffnungen getäuscht! Ich hått' es Niemanden, als meinen eignen Augen, geglaubt. Nun getrau' ich mir nicht mehr zu sagen, daß ich einen Freund auf der Welt habe; du würdest mich Lügen strafen. Wem darf man mehr trauen, wenn die rechte Hand dem Herzen untreu ist? O Protheus! es ist mir leid, daß ich dir nie mehr trauen darf, daß ich um deinetwillen die ganze Welt für fremd ansehen muß. Solch eine Wunde ist tiefer, als jede andre! O! unseliger Augenblick, der mir den schlimmsten unter allen meinen Feinden in meinem Freunde entdeckte!

Proth. Meine Schuld und meine Schande machen mich sprachlos. Vergieb mir, Valentin! = = Wenn herzliche Reue eine hinlängliche Genugthuung für eine so grosse Beleidigung ist, so sieh hier die meinige in meinen Augen! Ich leide eben so ernstlich, als ich je verbrach!

Valent. So bin ich zufrieden, und schenke deiner wiederkehrenden Tugend mein Herz noch einmal wieder. Wer sich durch Reue nicht befriedigen läßt, taugt weder in den Himmel, noch auf die Erde; beyde lassen sich dadurch besänftigen, und der Grimm des Ewigen selbst wird durch Busse gestillt. Und damit du eine Probe von der Aufrichtigkeit meiner

(Erster Band.)

Y

Vergebung sehest, so trete ich dir alles ab, was an Silvia mein war.

Jul. O! ich Unglückselige! (Sie wird ohnmächtig.)

Proth. Was fehlt dem jungen Menschen?

Valent. Nun, Bursche, wie siehst? was ist dir? = Sieh doch auf! rede!

Jul. O mein gütiger Herr! mein Herr gab mir einen Ring, den ich der Donna Silvia überliefern sollte; und ich hab' es vergessen zu thun.

Proth. Wo ist der Ring, Bursche?

Jul. Hier ist er.

Proth. Wie? = laß mich sehen! = Das ist der Ring, den ich Julien gab!

Jul. O! verzeihen Sie, gnädiger Herr, ich habe mich geirrt; das hier ist der Ring, den Sie an Silvien schickten.

Proth. Wie kamst du zu diesem Ring? Ich gab ihn Julien bey meiner Abreise.

Jul. Und Julie selbst gab ihn mir; und Julie selbst brachte ihn hieher.

Proth. Wie? Julie?

Jul. Siehe sie hier! sie, die einst der Gegenstand deiner feyerlichsten Schwüre war, und sie im Innersten ihres Herzens aufbewahrte. Wie oft hast du durch Meneid die Wurzel desselben zerrissen! O Protheus, erröthe darüber, mich in dieser Verkleidung zu sehen! Schäme dich, daß du mich zu einem so unanständigen Mittel gebracht hast; wenn es anders eine Schande ist, sich aus Liebe zu verkleiden! Auch ist weniger Schande darin, wenn